



50 Jahre Friedenskirche Rottendorf



Die Holzkirche (Kirchenbaracke) auf dem Gelände der jetzigen Friedenskirche

Festschrift der
Evangelisch-Lutherischen
Kirchengemeinde Rottendorf

anlässlich des
50jährigen Bestehens
der Friedenskirche

Rottendorf, 11. Oktober 2015

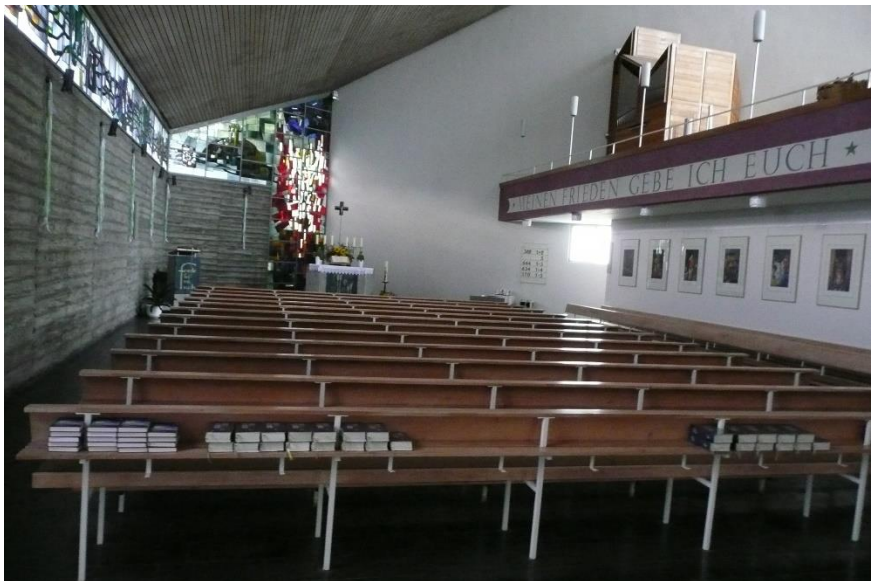


Zum Geleit

Als ich mit meinem Mann im Jahr 2003 zum ersten Mal die Friedenskirche besuchte, war es ein etwas trüber Tag. Entsprechend wirkte auch das Innere der Kirche düster und grau. Doch zum Glück ließen wir uns nicht abschrecken, denn wenn das Licht der Sonne durch die wunderbaren Buntglasfenster der Kirche fällt, zeigt sie ein ganz anderes Bild. Insbesondere an sonnigen Nachmittagen und Abenden leuchten bunte Flecken auf dem dunklen Boden und zwischen den Bänken und oft lassen sich auf der hellen Wand im Altarraum fast vollständige Projektionen der gegenüber liegenden Fenster ausmachen. Warm, bunt und ansprechend wirkt die Friedenskirche dann.

Unser Kirchenraum mit seinen bunten Fenstern lebt ganz stark vom Licht. Und mit den Menschen, die zum Leben in unserer Kirchengemeinde beitragen, verhält es sich, so denke ich, ganz ähnlich: wenn unser Tun und Wirken Kraft hat, dann in den Momenten, in denen das Licht der Liebe Gottes uns zum Leuchten bringt. In den Augenblicken, in denen unser Leben transparent wird für Gottes Güte. Möge Gott uns solche Momente im Leben unserer Gemeinde auch in Zukunft immer wieder schenken.

Barbara Renger



Zur Geschichte der Gemeinde und der Kirche

Evangelische Christen in Rottendorf

16. Jh. In der Reformationszeit leben viele dem evangelischen Glauben zugewandte Christen in Rottendorf. Während der Gegenreformation unter Julius Echter nehmen die evangelischen Christen wieder den katholischen Glauben an oder wandern aus.

19. Jh. Im Zuge der Säkularisation (1803) kommen einige evangelische Familien nach Rottendorf: Landarbeiter auf die großen Güter, Facharbeiter in die Zuckerfabrik und mit dem Bau der Bahnlinie (1850) Bahnarbeiter. Diese gehören zunächst zur Stephanskirche, dann (ab 1895) zur Johanniskirche in Würzburg.

1932 Erste evangelische Gottesdienste werden von Pfarrern und Predigern der Johanniskirche in der Gastwirtschaft ‚Bayerische Krone‘ abgehalten.

1945 Nach dem 2. Weltkrieg wird vom Johannisverein der große Saal des Marienheims für Gottesdienste zur Verfügung gestellt.

1950 Nach Anwachsen der evangelischen Bevölkerung: durch Zuzug vieler Vertriebener, v. a. von Familien aus Siebenbürgen (Nieder-Eidisch), wird auf dem Gelände der heutigen Friedenskirche eine Notkirche in Holzbauweise aufgestellt, welche ursprünglich der Stephansgemeinde als gottesdienstliche Stätte gedient hatte.

1958 Gründung des Posaunenchors

1959 Errichtung eines Exponierten Vikariats Rottendorf mit den dazu gehörenden Gemeinden Estenfeld, Lengfeld, Kürnach/Mühlhausen. Vikar Heinrich Schirmer übernimmt die Vikarstelle.

1964/1965 Bau der Friedenskirche unter Vikar Günter Heß

18. Oktober 1964 Grundsteinlegung durch Dekan Kirchenrat Bezzel

17. Oktober 1965 Einweihung der Friedenskirche

1968 Errichtung der Evangelisch-lutherischen Pfarrstelle Rottendorf und Einsetzung Dr. Klaus Kürzdörfers als Pfarrer in Rottendorf.

1969 Glockenweihe der drei Glocken: „Friede“ „Shalom“ und „Eirene“.

1973 Orgelweihe durch Pfr. Dr. Kürzdörfer

1978/1979 Bau des Gemeindehauses unter Pfarrer Theophil Weyrauch

1982 Rottendorf wird Teilgemeinde der Pfarrei Würzburg-Auferstehungskirche (Sieboldshöhe)/Gerbrunn und wählt einen eigenen Kirchenvorstand.

1983 Rottendorf wird eine selbständige Kirchengemeinde, allerdings ohne Pfarramt, und wird zunächst von der Sieboldshöhe aus mitbetreut durch Pfr. Dr. Freudenberger, dann von Pfr. Dr. Wolfgang Behnk, der die Pfarrstelle in Gerbrunn übernimmt.

1989 Bau des 4-gruppigen Evangelischen Kindergartens durch die politische Gemeinde. Die Kirchengemeinde übernimmt die Trägerschaft.

1991 Abberufung von Pfr. Dr. Behnk. Er wird Sektenbeauftragter der Landeskirche in München. Pfr. Nösner aus Siebenbürgen übernimmt die Vertretung.

1992 Pfr. Wohlleber übernimmt die Pfarrstelle Gerbrunn.

1993 Rottendorf bekommt eine halbe z. A.-Pfarrstelle, Diese übernimmt Pfarrer Manfred Herbert. Er ist noch Inhaber eines mittelständischen Betriebes. Pfr. Wohlleber hat weiterhin den Vorsitz im Kirchenvorstand.

1993 Gründung des Chor Schalom

1995 Pfr. Riedel kommt nach Gerbrunn und betreut Rottendorf nach dem Weggang von Pfr. Manfred Herbert im Nov. 1997.

1998 Rottendorf bekommt eine halbe Pfarrstelle
Pfarrer Hansgeorg Wurmthaler zieht mit seiner Frau in die Eichenstraße 13 in Rottendorf und ist bis zu seinem Ruhestand der Seelsorger vor Ort.

2002 Pfarrer Wurmthaler geht in den wohlverdienten Ruhestand. Fast zwei Jahre Vakanzzeit, in der die Kirchengemeinde durch Pfarrer Salzbrenner (Auferstehungskirche) und durch Pfarrer Natzschka (Martin-Luther) betreut wird.

2004 Die Pfarrstelle wird auf eine dreiviertel Stelle aufgestockt und mit einer viertel Stelle für die Krankenhauseelsorge in Kitzingen ergänzt.
Ab dem 1. April 2004 teilt das neue Pfarrersehepaar Barbara und Martin Renger sich diese Stelle.

2010 Pfarrerin Renger leitet das Pfarramt alleine.

Der Bau der Friedenskirche

Im Januar 1961 legte der Kirchenvorstand der Gesamtkirchenverwaltung Würzburg erstmals schriftlich seine Wünsche und Gedanken zum Bau einer massiven Kirche mit Glockenturm anstelle der 1950 aufgestellten Holzkirche vor. Durch mehrmalige Änderung der Bauplanung konnte jedoch erst im Juni 1964 mit dem Bau der Kirche begonnen werden. Architekt der Friedenskirche war Reinhard Riemerschmid (1914-1996), ein Großneffe des Jugendstilarchitekten Richard Riemerschmid aus München. Reinhard Riemerschmid errichtete ab 1950 zahlreiche moderne Sakralbauten u.a. die St. Johanniskirche in Würzburg.

Am 17.05.1964 fand der letzte Gottesdienst in der Notkirche statt. Während des Baues der Friedenskirche stellte die katholische Pfarrgemeinde die Kapelle des Marienheimes für evangelische Gottesdienste zur Verfügung. Bereits am 18.10.1964 konnten gleichzeitig die Grundsteinlegung und das Richtfest gefeiert werden.

In der Urkunde heißt es u.a.:

„Das neue Gotteshaus soll den Namen ‚Friedenskirche‘ erhalten. Durch Jesus Christus bekommen die, die ihm ferne sind, und die, die ihm nahe sind, in der Welt, in der Kirche, in unserer Gemeinde und in unseren Häusern den Frieden mit Gott und miteinander. Im Blick auf eine friedliche Welt und eine Kirche, die ihre Einheit sucht, im Blick auf das Miteinander von Evangelisch und Katholisch, von Ansässigen und Heimatvertriebenen, scheint uns der Name ‚Friedenskirche‘ für unsere Diasporagemeinde sehr sinnvoll. Gott schenke uns, dass die neue Kirche ein Ort wird, von dem der Friede Gottes weit hinauswirkt.“

Nach nur einjähriger Bauzeit fand am 17.10. 1965 die Einweihung der Friedenskirche durch Oberkirchenrat Koch, Dekan Bezzel und Vikar Heß statt.



Glocken für die Friedenskirche

Vier Jahre nach der Einweihung der Friedenskirche bekamen die Rotendorfer ihre Glocken. Das Geläute besteht aus 3 Glocken und ist harmonisch auf das Geläut der katholischen Pfarrkirche abgestimmt. Die Namen der Glocken künden in 3 Sprachen vom Frieden: „Frieden“, „Shalom“ (hebräisch) und „Eirene“ (griechisch).

Die Glockenweihe wurde am 19.10. 1969 durch Pfr. Dr. Kürzdörfer vorgenommen.



Anschaffung einer Pfeifenorgel

Es stellte sich bald heraus, dass das Harmonium, das in der Holzkirche seinen Dienst getan hatte, im großen Kirchenraum als Begleitinstrument für den Gemeindegesang nicht geeignet war. Auch eine Heimorgel und später eine elektronische Orgel konnten nicht befriedigen.

So entschloss man sich schließlich, eine Pfeifenorgel anzuschaffen. Im November 1972 wurde der Firma Bauer aus Unterasbach der Auftrag für eine Schleifladenorgel mit 9 Registern erteilt. Am Kirchweihsonntag, 14.10. 1973 konnte die Orgel ihrer Bestimmung übergeben werden.

Die Buntglasfenster von Gerd Jähnke

Der Innenraum der Friedenskirche lebt vom Kontrast zwischen der strukturierten Sichtbetonwand und dem leuchtenden Buntglasfries, das der Münchner Künstler Gerd Jähnke (1921-2005) geschaffen hat.

Bereits bei dem Wiederaufbau der St. Johanniskirche in Würzburg beauftragte der Architekt Reinhard Riemerschmid Gerd Jähnke mit dem künstlerischen Entwurf für die Glasfenster in der Taufkapelle.

Bei der Errichtung der Friedenskirche in Rottendorf griff Riemerschmid wieder auf Jähnke zurück. Jähnke gestaltete auch ein Glasfenster für die Immanuelkirche in Unterdürrbach sowie das Buntglasfries in der Martin-Luther-Kirche im Frauenland.

Gerd Jähnke stellt auf den farbigen Glasfenstern in der Friedenskirche Szenen aus dem Leben Christi dar.

Links neben der Eingangstür beginnt die Darstellung mit der Geburt Jesu. Das Kind liegt geschützt und geborgen in den Armen seiner ebenfalls liegenden Mutter. Wie eingehüllt in den blauen Mantel Marias. Und darüber durchbricht ein Licht das Dunkel der Welt. Der Stern von Bethlehem, der den Völkern den Weg zum Heil in Jesus Christus weist.



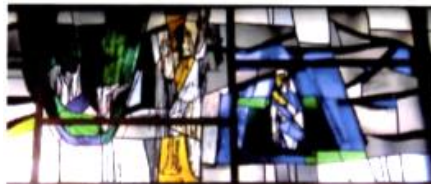
Die zweite Szene, in verschiedenen Blautönen gehalten, zeigt die Taufe Jesu im Jordan. Rechts neben Jesus steht erhöht Johannes der Täufer und wie eine Taube kommt der Geist Gottes über Jesus herab.



Die dritte Szene könnte die Überschrift tragen: „Jesus lehrt“. Jesus sitzt etwas erhöht und wendet sich einer Gruppe von Menschen, vielleicht seinen Jüngern, zu. Man könnte z.B. an die Bergpredigt denken, oder an die Gleichnisse, in denen Jesus zu den Menschen vom Kommen des Reiches Gottes spricht.



Das nun folgende Doppelbild stellt die Macht Jesu über Krankheit und Tod dar. Der erste Teil zeigt die Heilung eines Gelähmten, der von seinen Freunden auf einer Trage zu Jesus gebracht wurde. Wegen der großen Menschenmenge konnten sie nicht in das Haus gelangen, in dem Jesus sich befand. So deckten sie das Dach ab und ließen ihren gelähmten Freund durch das entstandene Loch hinunter, damit Jesus ihn heilte. Der zweite Bildteil zeigt die Auferweckung des Lazarus. Vier Tage war er bereits im Grab gewesen, so berichtet das Johannesevangelium, als Jesus ihn herausrief. Und da kam der Verstorbene heraus, seine Hände und Füße mit Binden umwickelt und sein Gesicht mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Und viele, die gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.



Das fünfte Bild erzählt von der Stillung des Sturms auf zwei Fenstern. Jesus steht im Boot, hinter ihm befinden sich seine sitzenden Jünger. Das linke Fenster zeigt den hohen Wellengang des bewegten Wassers und zum Teil das Boot mit den Jüngern, dessen Bugspitze in das rechte Fenster ragt. In diesem Bereich steht Christus und deutet auf die von ihm beruhigte Meeresfläche.



In der nächsten Szene wird der Einzug von Jesus nach Jerusalem gezeigt. Christus in den Farben Weiß und Grün getönt, reitet auf einem Esel und wird von den Bewohnern Jerusalems jubelnd mit Palmwedeln begrüßt.



Das letzte Bild an der Westwand, die Abendmahlszene, zeigt Jesus allein an der gedeckten Tafel. Vor ihm steht der rot gefärbte Kelch, das Sinnbild seines vergossenen Blutes. Warum sind die anderen Plätze am Tisch, die Plätze der Jünger, leer? Hat der Künstler schon vorweggenommen, was später geschieht, dass alle seine Jünger ihn im Stich lassen? Oder sind die freien Plätze am Tisch frei für uns, frei für die Gemeinde, die in der Friedenskirche das Abendmahl feiert? Dass das Bild sich auf der Höhe des Altarraums befindet, spricht für diese Deutung.



Auf dem Fries folgt nun die Darstellung einer Dornenkrone als Zeichen für den Leidensweg Jesu Christi. In den Hügel Golgatha, den Ort der Kreuzigung, ist das Grab Jesu eingebettet.

Doch die Darstellung der Kreuzigung enthält auch bereits einen Hinweis auf die Auferstehung. Das mittlere der 3 Kreuze, das Kreuz Jesu, ist nicht schwarz, sondern strahlend gelb oder golden. Sein Tod ist nicht das Ende, sondern ein neuer Anfang. Er starb um Leid und Tod zu besiegen.



Das Bild hinter dem Altar, das letzte und größte Bild in diesem Bilderzyklus stellt womöglich gleich 3 Geschichten, 3 Ereignisse auf einmal dar: Ostern, Himmelfahrt und Pfingsten. Jesus erhebt sich aus dem Dunkel des Grabes, ganz hell und Licht durchflutet. Er fährt auf zum Himmel und zugleich ist es als fiele etwas von oben herab, rote Farbflächen. Rot, die Farbe des Heiligen Geistes, die bleibende Gegenwart Jesu in seiner Gemeinde. Die Kraft, die seine Jünger befähigt, von Jesus zu erzählen und an der Ausbreitung seines Reiches mitzuwirken.



Barbara Renger (z.T. unter Verwendung der Zusammenstellung von Irene Meeh für die Chronik der Gemeinde Rottendorf)

Bau des Gemeindehauses

1978 wurde mit dem Bau eines Gemeindehauses als Anbau an die Kirche begonnen. Mit Fertigstellung 1979 stand der Gemeinde neuer Raum für die verschiedenen Gruppen zur Verfügung.



Gemeindeleben

Die Siebenbürger und die Friedenskirche

In den 50er Jahren war die evangelische Gemeinde in Rottendorf durch den Zuzug vieler Flüchtlinge angewachsen. 19 Familien kamen allein aus Nieder-Eidisch in Nordsiebenbürgen und bauten sich hier eine Existenz auf. Weitere Spätaussiedler kamen hinzu. Diese sogenannten Siebenbürger Sachsen engagierten sich von Anfang an, wie sie es von zu Hause gewohnt waren, auf vielfältige Weise in ihrer neuen Kirchengemeinde. So geht z.B. die Gründung des Posaunenchores auf sie zurück. Manche siebenbürgische Tradition ließ sich auch hier noch fortführen.

So wurde bis in die 80er Jahre ‚in den Mai geblasen‘. Manche Rottendorfer erinnern sich vielleicht noch daran, dass jedes Jahr am 1. Mai, ab 6.00 Uhr in der Früh vom Ameisenholz her mit Posaunenklang der Mai mit ‚Der Mai ist gekommen‘ und anderen Frühlingsliedern begrüßt wurde. Ja, immer mehr Einheimische schlossen sich den Bläsern an und gingen mit in den Wald, wurde doch nach dem Blasen Speck am offenen Feuer gebraten und dazu Schnaps getrunken.

Die Siebenbürger sangen darüber hinaus im Kirchenchor, waren im Kirchenvorstand vertreten und als Gemeindeglieder tätig, sie halfen beim ‚Frauentreff‘, beim ökumenischen Seniorenkreis oder beim Blumenschmuckteam mit. Beim Sammeln von Spenden für den Bau der Friedenskirche taten sie sich besonders hervor, so gingen sie z.B. mit dem Theaterstück ‚Wie sie zu einer Turmuhr kamen‘, das Vikar Heß mit ihnen einstudiert hatte, in den umliegenden Ortschaften auf Tournee und spendeten den Erlös für die Anschaffung der Glocken. Die Siebenbürger Tanzgruppe trat regelmäßig bei Gemeindefesten auf und erfreute mit ihren Trachten und Tänzen.

Die Siebenbürger prägten lange Zeit das Bild der Kirchengemeinde: Herr Graef als Mesner, Herr Hartmann als Kirchenpfleger und auch Pfarrer Nösner trugen dazu bei. Das hat sich mittlerweile verändert. Andere evangelische Familien sind nach Rottendorf gekommen, viele der alten Siebenbürger sind verstorben, einige der ‚jungen‘ sind weggezogen.

Aber es gibt sie auch heute noch, die Siebenbürger oder deren Nachkommen, in der Kirchengemeinde, auch wenn die Zahl der Aktiven sehr zurückgegangen ist, findet sich doch der/die eine oder andere im Posaunenchor, im Kirchenvorstand oder als Gemeindeglieder und auch eine Siebenbürger Tanzgruppe existiert noch. Mit Verstärkung von außerhalb tritt diese weiterhin bei kulturellen Veranstaltungen auf oder bei Gemeindefesten, wie beim diesjährigen 50jährigen Jubiläum der Friedenskirche.

Monika Kasper-Schlottner



Kirchenmusik

Posaunenchor

Bereits vor 6 Jahren war unser Posaunenchor 50 Jahre alt. Ein beachtliches Alter!

Gegründet wurde er 1958 von Siebenbürger Landsleuten aus Nieder-Eidisch, die es nach Rottendorf verschlagen hatte und war damit der erste „Flüchtlingsposaunenchor Bayerns“ und der „erste Posaunenchor einer Diasporagemeinde im Landkreis Würzburg“.

Natürlich gab es in diesen jetzt 56 Jahren sowohl in der Leitung, als auch bei den Bläserinnen und Bläsern personelle Veränderungen, auf die ich hier nicht näher eingehen will. Entnehmen lässt sich das aus der Rottendorfer Ortschronik unter der Überschrift „Posaunenchor der Friedenskirche Rottendorf“.



Die Einsätze des Posaunenchores sind vielseitig. Er spielt seinem Auftrag gemäß, sozusagen als Markenzeichen der evangelischen Kirche, in erster Linie im Gottesdienst. An ganz gewöhnlichen Gottesdiensten, aber auch bei der Konfirmation, bei Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen, an Ostern, Pfingsten, Weihnachten, an Himmelfahrt und am Buß- und Betttag. Darüber hinaus bestreitet der Posaunenchor auch weltliche Einsätze. Beispielsweise beim Rottendorfer Kulturabend, bei Grundsteinlegungen, Richtfesten und Einweihungen bedeutender gemeindlicher Einrichtungen, bei Gedenkveranstaltungen und Gemeindefesten.

Das Repertoire des Chores ist vielseitig. Es reicht von der Chormusik, freier Bläsermusik, bis hin zu Pop, Swing, Rock und Jazz. Nicht zu verwechseln mit „Blasmusik“, wie sie von Blaskapellen dargeboten wird. Von Zeit zu Zeit gibt es auch ein Konzert. Manchmal gemeinsam mit

anderen musikalischen Gruppen unserer Kirchengemeinde. Und an die fetzigen Musikstücke zum Ausgang unserer Gottesdienste haben sich auch die Besucher der Gottesdienste mittlerweile gewöhnt und die wissen, dass wir nicht nur laut, sondern auch gut sind.



Mitspielen im Posaunenchor kann jeder, der musikalisch ist. Unabhängig von der Konfession und wenn er/sie bereit ist im evangelischen Gottesdienst zu blasen. Ich sage hier ausdrücklich, wer musikalisch ist und nicht wer blasen kann. Denn das Know-How bekommt er/sie im Posaunenchor vermittelt. Üben muss er/sie natürlich selbst.

Damit komme ich aber auch zu einem heiklen Kapitel. Aus beruflichen Gründen hat unser Posaunenchor durch Wegzug in den letzten Jahren eine Menge Mitglieder verloren. Und da in Rottendorf Musik vielseitig betrieben wird (Musikschule, Blasorchester, Bläserklassen, Grundstufenorchester, Kirchenchöre, Sänger) mangelt es uns an Nachwuchs. Wie bei den Gottesdienstbesuchern ist leider auch die Zahl der kirchenmusikalisch Interessierten rückläufig. Vielleicht ist bei Ihnen jetzt alles unter Dach und Fach. Das Haus ist fertig. Der Garten angelegt. Die Kinder sind flügge. Und jetzt hätten Sie Zeit und Lust, sich ehrenamtlich für Ihre Kirchengemeinde zu engagieren. Aber wie? Na im Posaunenchor natürlich! Melden Sie sich bei mir. Ich werde Ihnen schon die Flöten– nein, die Trompeten- oder Posaumentöne beibringen. Möglicherweise wollten Sie ja schon immer ein Musikinstrument erlernen. Jetzt haben Sie die Möglichkeit. Und glauben sie mir, wenn man es erst mal kann, macht es unheimlich Spaß und Sie bereiten damit auch noch anderen eine Freude.

Rudolf Meier, Leiter des Posaunenchores

Kinderchor Friedensspatzen

Ein Ton in Gottes Melodie



„Lasst die Stimmen klingen. Was kann schöner sein, als miteinander singen. Komm und stimm mit ein“. Schöner kann man es kaum beschreiben als mit diesem Zitat von Kurt Mikula aus dem Lied „Du bist ein Ton in Gottes Melodie“. Seit Mai 2009 treffen sich die Friedensspatzen um genau dies zu tun.

Von anfangs ca. 15 Kindern wuchs der Chor über die Jahre stetig heran. Mittlerweile treffen sich fast 40 Kinder freitags um 14.15 Uhr zur Chorprobe. Schon Tradition ist ein Weihnachtsmusical, das jedes Jahr einstudiert wird und an Heilig Abend im Gottesdienst in der Friedenskirche zur Aufführung kommt. Darüber hinaus gab es Auftritte in Familiengottesdiensten, bei ökumenischen Gottesdiensten in der St. Vitus Kirche oder beim Eröffnungsgottesdienst zum Residenzlauf. Auch gemeinsam mit anderen Chören gab es Auftritte wie beim Konzert mit dem Chor Schalom in der Friedenskirche sowie mit dem Chor Sinfonie beim Picknickgottesdienst im Wasserschlossgarten. Kompetente und zuverlässige Unterstützung erhalten die Friedensspatzen von dem Pianisten Michael Mauer und dem Percussionisten Jens Kalthoff.



Zum 50jährigen Jubiläum der Friedenskirche gratulieren die Friedensspatzen mit einem Zitat aus dem Musical „Die Hochzeit zu Kana“ von Hella Heizmann: „Heut ist ein Fest, ein großes Fest. Mit allem was dazu gehört. Mit Spaß und Spiel, Musik und Tanz und was das Herz begehrt!“

Shelly und Uli Preu

Chor Schalom

Nach Auflösung des 1960 gegründeten Kirchenchores nach über 25-jähriger Aktivität, schlossen sich im Jahr 1993 eine kleine Gruppe sangesfreudiger Christen zum Chor Schalom zusammen.

Im Januar 1993 hatte Heidi Böhm einem Aufruf im Monatsgruß von Pfarrer Wohlleber der evangelischen Friedenskirche folgend, Mischa Rams und Tatjana Schnitzer angesprochen, ob sie gemeinsam etwas musikalisch machen wollten. Dies war die Grundsteinlegung für den späteren Chor Schalom. Mit ihrem, damals noch einstimmigen Gesang, Gitarrenbegleitung und großem Enthusiasmus, wollten die Sängerinnen und Sänger das kirchliche Leben abwechslungsreicher gestalten und auch junge Menschen ansprechen. Im April 1993, bei der Abendandacht der Konfirmation in der Friedenskirche, trat der Chor Schalom erstmals öffentlich auf. Innerhalb von fünf Monaten wuchs der Chor auf 21 Mitglieder an; Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Es wurde nach einem Namen gesucht und gemeinsam entschied man sich auf den Namen „Chor Schalom“, anlehnend an das hebräische Wort Shalom, das Frieden bedeutet. Unterstützung erhielt der Chor in den ersten Jahren von Pfarrer Manfred Herbert, der auch durch seine Bassstimme und sein Geigenspiel den Chor bereicherte. In der Folgezeit wurden weitere Themengottesdienste gestaltet. Der Chor sang bei Hochzeiten, Taufen, an Festtagen (Konfirmation, Weihnachten...), gab Adventskonzerte, wirkte an den Rottendorfer Kulturabenden mit und etablierte sich so immer mehr als Chor der Friedenskirche. Mit zunehmenden Jahren erweiterte sich das Repertoire. Der Chor singt neben modernen Kirchenliedern auch klassische Chorkompositionen, englischsprachige Lieder und führt ebenfalls afrikanische Lieder auf.

Seit langen Jahren, sozusagen von frühester Jugend an, begleitet Matthias Böhm den Chor am Klavier. Weitere wichtige Begleiter und Unterstützer, auch gesanglich, war Pfarrer Wurmthaler zu seiner Zeit in Rottendorf gemeinsam mit seiner Ehefrau. Seit einigen Jahren führt Pfarrerin Barbara Renger diese Tradition fort. Ab Dezember 2003 fand Trude Birk, eine pensionierte Kirchenmusikerin, im Chor Schalom eine neue Heimat und unterstützt seitdem auch engagiert die Chorleitung. Bei seinen Auftritten wird der Chor Schalom immer wieder vom Kinderchor, aktuell die „Friedensspatzen“, und seit langen Jahren vom Posaunenchor begleitet. Anfang des Jahres 2011 trat eine größere Veränderung für die Chormitglieder, inzwischen alle etwas älter geworden, ein. Heidi Böhm beendete nach 18 Jahren ihre Chorleitung, blieb aber als singendes Mitglied dem Chor weiter erhalten. Im Frühjahr 2011 konnte Barbara Schürch, eine junge dynamische Studentin für das Lehramt, als neue Chorleitung gewonnen werden. Ihr gelang es, diesen neuen Abschnitt auf

ihre eigene lebendige Art zu gestalten. Neben den Auftritten bei Gottesdiensten und Festveranstaltungen wurde letztes Jahr im Mai ein Konzert gemeinsam mit dem Posaunenchor, den Friedensspatzen und Udo Gehring (an der Orgel) aufgeführt. Noch im gleichen Jahr gestaltete der Chor zusammen mit dem Versbacher Chor ein Adventskonzert in der Friedenskirche. Dieses Projekt soll in diesem Jahr, da es erfolgreich und spannend war, in Versbach wiederholt werden.

Herrmann Disselhorst



Kinder- und Jugendarbeit

Lasst die Kinder zu mir kommen – alle sind eingeladen

Im Jahr 2000 gaben die Gremien unserer Landeskirche den Kirchengemeinden den Anstoß, darüber nachzudenken, ob sie nicht künftig auch Kinder zum Abendmahl zulassen wollen.

Wesentliche Argumente dafür waren:

„Wir können Kinder, und damit vielleicht sogar ihre Eltern, doch nicht von der Abendmahlsgemeinschaft ausschließen.“

„Hat nicht Jesus selbst darauf aufmerksam gemacht, dass auch die Kinder zu ihm kommen dürfen?“

„Es gibt keine theologische Begründung dafür, das Abendmahl mit der Konfirmation zu verbinden. Allein die Taufe berechtigt zum Abendmahl. So wird es auch in den orthodoxen Kirchen gehandhabt, wo bereits Säuglinge teilnehmen.“

„Wenn die Erfahrungen mit dem Abendmahl erst nach der Konfirmation gesammelt werden können, ist das viel zu spät. Denn zu diesem Zeitpunkt sind die meisten Jugendlichen gerade dabei, sich von der Kirche abzugrenzen. Ohne Vorerfahrungen wird es ihnen sehr schwer gemacht, wieder zurückzufinden.“

Im Jahr 2005 beschäftigte sich der Kirchenvorstand Rottendorf erstmals mit diesem Thema. Der Beginn eines langen und intensiven Prozesses. Im Kirchenvorstand tauschten wir uns sehr persönlich über unsere eigenen Erfahrungen mit dem Heiligen Abendmahl aus. Ein Austausch mit den

Gemeindegliedern beim Gemeindeadvent 2005 und eine anonyme Umfrage unter den Kirchgängern schlossen sich an. Es gab aber bei manchen noch einige Skepsis: Ob die Würde der Feier erhalten bleiben würde, wenn Kinder teilnehmen? Und natürlich hat so ein, viele auch ganz emotional ansprechendes Geschehen wie die Feier des Heiligen Abendmahls auch viel mit Gewohnheit und Vertrautheit zu tun. Veränderungen sind da heikel.

Am 08.10. 2006 fand ein Gottesdienst zum Thema mit dem damaligen stellvertretenden Dekan Winfried Schlüter statt. Eine Aussprache im Gemeindehaus schloss sich an.

Der im Herbst 2006 neugewählte Kirchenvorstand griff das Thema wieder auf und beschloss im November 2007, dass künftig die Zulassung zum Heiligen Abendmahl in der Kirchengemeinde Rottendorf nicht mehr mit der Konfirmation verbunden sein soll, sondern schon Kinder in Begleitung ihrer Eltern oder Großeltern zum Abendmahlsempfang eingeladen sind.

Erstmals wurde im April 2008 ein Familiengottesdienst mit Heiligem Abendmahl gefeiert, unter dem Motto „Alle sind eingeladen.“

Es ist zwar nicht allzu häufig, dass Kinder in unserer Gemeinde am Abendmahl teilnehmen, aber wenn dies z.B. bei Familiengottesdiensten, bei kirchlichen Hochfesten oder etwa bei Konfirmationen der Fall ist, freue ich mich eigentlich jedes Mal sehr daran, mit welcher Ernsthaftigkeit, aber auch Unbefangenheit die Kinder Brot und Traubensaft empfangen.

Barbara Renger

Kindergottesdienst

Nach dem Weggang von Pfarrer Dr. Behnk schief im Laufe des Jahres 1993 das bestehende Kindergottesdienst-Angebot langsam ein. Daraufhin baten Eltern der Kindergottesdienst-Kinder den Kirchenvorstand und Pfarrer, wieder für ein sonntägliches Angebot zu sorgen. Nach geraumer Zeit bildeten Monika Kasper-Schlottner, Martin Volk und Renate Inzenhofer das „neue“ KiGo-Team, das bis heute aktiv ist..

Unter Anleitung der damaligen Diakonie-Praktikantin der Auferstehungskirche und des Evangelischen Jugendwerks, Frau Zenker bereiteten wir unseren ersten KiGo vor, den wir im Mai 1994 hielten. Von September 1994 an unterstützte uns dann Frau Zilk, die Nachfolgerin von Frau Zenker mit sehr viel Herzensblut. Sie ermutigte und motivierte uns immer wieder, besonders zu unserem ersten „Krippenspiel“ und dem ersten Familiengottesdienst zu ihrer Verabschiedung im Juli 1995, der noch sehr vielen in guter Erinnerung ist.

Unser KiGo fand dann regelmäßig 14-tätig statt, in der Folge leiteten uns Frau Heußner und Herr Schmitt („der Pfarrer mit Zopf“) an. Zeitweise hatten wir sonntags bis zu 15 Kinder. Inzwischen waren wir zu einem guten Team

zusammengewachsen. Die gemeinsame Arbeit machte viel Freude. Wir haben uns an Familiengottesdienste gewagt, mit den Kindern einen Kirchentags-Ausflug nach Schweinfurt gemacht, ganztägige Veranstaltungen im Evangelischen Jugendwerk besucht, Gottesdienste im Freien gefeiert. Im Lauf der Jahre haben wir auch an Fortbildungs-Angeboten seitens der Landeskirche und KiGo-Beauftragten Pfarrer teilgenommen, zu denen einige Zeit auch Frau Renger zählte.

Mit unseren Kindern brachten wir bis 2009 jährlich mit einem Krippenspiel die Weihnachtsbotschaft im Familiengottesdienst am Heilig-Abend nahe. Das war immer eines unserer „Highlights“, insgesamt 16. Die Kinder und wir waren immer mit großer Begeisterung und Zuverlässigkeit dabei. An dieser Stelle nochmals Dank an Alle, auch an die Eltern, die uns tatkräftig unterstützt haben.

Es folgten wechselnde Zeiten, viele Kinder kamen, dann wieder wenige, manches Mal auch keine. Wir entschlossen uns dann zu einem monatlichen Gottesdienst. Trotz neuer Bemühungen wurde das Angebot kaum wahrgenommen. Wir machten weiter, einzelne Kinder kamen sonntags, in unregelmäßigen Abständen. Gespräche, dies zu verbessern, führten zu keinem konkreten Ergebnis. Die Freude an der Arbeit hat uns bisher zum Weitermachen motiviert. Auch die Einladung zum Kindergottesdienst durch Veröffentlichung in der Zeitung, Mitteilungsblatt und über E-Mail direkt an Familien hat keinen nennenswerten Erfolg gebracht.

Wir haben gerne mit Euch Kindergottesdienst gefeiert, gelacht, nachgedacht, gebastelt, gegessen, getrunken, gesungen, gebetet und uns immer auf euch und mit euch gefreut.

Der weiteren Kindergottesdienst-Arbeit an der Friedenskirche wünsche ich immer lebendige Kinder und motivierte Mitarbeiter, Gottes guten Segen und Geleit.

Renate Inzenhofer, Mitarbeitende des Kindergottesdienst-Teams



Kindergruppe

Bereits vor der Jahrtausendwende gab es Kinder- und Jugendgruppen in der Kirchengemeinde. Für ihre Zwecke wurde auch das Jugendhäuschen gebaut und bemalt.

Die Kinder- und Jugendarbeit erhielt im Jahr 1999 wieder neuen Aufschwung, nachdem bei einer Gemeindeberatung im Kirchenvorstand der Wunsch aufkam nach einem Angebot für Kinder ab der 4. Klasse bis zur Konfirmation. Um diese Nische zwischen Kindergottesdienst bzw. Kinderbasteln und Konfirmandenunterricht zu füllen, trafen sich einmal monatlich Samstag nachmittags eine Gruppe von etwa 6 Kindern. Diese Treffen wurden von Daniela Inzenhofer initiiert, vorbereitet und gestaltet. Im Anschluss an die Kindergruppe wurde von ihr eine Jugendgruppe für Konfirmierte angeboten, die leider 2000/01 mangels Interesse einschloß. Aber die Kindergruppe lief weiter... Seit dieser Zeit gab es verschiedene Aktionen wie Spiele, Basteln, Backen und Ausflüge (z.B. auf die Eisbahn, Müllsammeln oder ins Kino und Museum). Gelegentlich gab es einen kleinen religiösen Impuls zu Beginn oder am Ende der Gruppenstunde. Dieses abwechslungsreiche Programm wurde meist jährlich mit einer Übernachtung im Gemeindehaus vor den Sommerferien gekrönt.

Ein Highlight neben den zahlreichen Ausflügen war im Juli 2007 die Aktion "Jugend bewegt Rottendorf - 48 Stunden für unsere Heimatgemeinde", bei der die Leiter der Kindergruppe fleißig Kuchen backten und verkauften. Am Ende machten sie sogar den 4. Platz und erhielten 100 Euro von der Gemeinde Rottendorf.

Ab 2014 verlagerte sich dann die Kindergruppe auf freitags und wurde zum "Kindernachmittag" mit einigen tollen Aktionen in Zusammenarbeit mit dem Jugendwerk Würzburg.

Die Gruppe verstand sich nie als feste Einheit. Jungen und Mädchen in jedem Alter und mit unterschiedlicher Religion, die mehr oder weniger regelmäßig zur Kindergruppe kamen, erlebten viel zusammen. Nach einiger Zeit verjüngten sich die Teilnehmer auf Kinder im Grundschulalter, da die größeren Kinder fernblieben. Auch die Betreuerteams änderten sich. Nach ihrer Konfirmation kamen Sabine Inzenhofer und Melanie Volk dazu und organisierten die Gruppe nach Daniela Inzenhofers Weggang. Später leiteten Daniela Volk, Eva Schlottner und Hendrik Johannsen für einige Jahre die Gruppe. Unterstützung bekamen sie für gewisse Zeiträume von ehrenamtlichen Jugendlichen und von den in der Gemeinde tätigen Religionspädagoginnen sowie aus dem Evangelischen Jugendwerk in Würzburg (EJW). Die meisten Betreuer hatten sogar eine Ausbildung als Kinder- und Jugendleiter beim EJW gemacht und waren somit bestens gerüstet. Im letzten Jahr übernahmen Friederike Gaede und Felix Henkelmann (EJW) die Kindernachmittage. Seit dem Weggang von Friederike und Felix aus beruflichen Gründen findet leider keine Gruppenstunde mehr statt. Es werden engagierte Ehrenamtliche gesucht,

die die Kindernachmittage weiterführen möchten!

Viele Kinder kamen im Laufe der Jahre zur Kindergruppe und hatten viel Spaß zusammen. Auch wenn die Teilnehmerzahlen immer schwankten, kamen die Kinder gerne und hatten gemeinsam schöne Erlebnisse.

Eva Feulner (geb. Schlottner)



Basteln für Kinder

Anfang der 80er Jahre wurde vom damaligen Gemeindepfarrer Dr. Wolfgang Behnk eine neue Idee entwickelt. Er plante einen Freitagnachmittag für alle Kinder ab dem Kindergartenalter mit einem „Rundum-Angebot“: Gemeinsam singen, spielen, basteln, essen, trinken und dazu auch ein kurzer Kindergottesdienst.

Mit Hilfe einiger engagierter Mütter wurde dieser Plan umgesetzt und hat schnell Fahrt aufgenommen. Zwei damalige Gründungsmitglieder sind auch heute noch aktiv dabei.

Diese monatlichen Bastel-Nachmittage laufen immer gleich ab. Nach dem Beginn um 15.30 Uhr wird mit den Kindern gesungen. Dabei darf das Lieblingslied der Kinder, der „Onkel Leopold“ nie fehlen. Anschließend gibt es eine lebendig erzählte Geschichte, in die das Bastelangebot „hineingepackt“ wird. Anhand von vorbereiteten Anschauungsobjekten werden die notwendigen Arbeitsschritte erklärt. Die Kinder basteln dann kreativ und weitgehend selbständig die vorgesehene Arbeit, bekommen aber auch Hilfen oder Tipps. Nach einer guten Stunde wartet eine kleine

Andacht auf die Kinder. Dabei wird eine kurze, meist biblische Geschichte nahegebracht, nochmals gesungen und gebetet. Der Segen zum Abschluss der Einheit darf natürlich nicht fehlen. Danach stärken wir uns mit Apfelsaftchorle und dem beliebten „Bastelkuchen“ mit ganz vielen bunten Zuckerstreusel. Seit einigen Monaten gibt es auch kleine selbstgebackene „Amerikaner“. Um 17.30 Uhr heißt es dann Abschied nehmen, Aufräumen und sich auf das nächste Mal freuen.

Das „ökumenische Team“ bereitet diese Nachmittage in Eigenregie vor: Bastelvorschläge werden erarbeitet, erforderliche Materialien besorgt, Bastelmuster vorbereitet, Einladungen erstellt, diese über die Schule an alle Kinder verteilt, Termine in der Main-Post veröffentlicht, Kuchen gebacken Die Materialien und alle sonstigen Ausgaben werden finanziert über eine kleine Eigenbeteiligung der teilnehmenden Kinder in Höhe von 50 Cent.

Seit einigen Jahren wurde das Teilnehmer-Alter auf mindestens 5 Jahre festgelegt. Die Kinder kommen gerne, die meisten auch regelmäßig - manche über einen Zeitraum von bis zu 4 Jahren. Trotz der vielen Angebote am Freitagnachmittag von Fußball über das Jugendzentrum, Bücherei, Musikschule, Purzelgarde und so weiter finden sich in der Regel zwischen 10 und 20 Kinder ein und das konstant über die vergangenen Jahre.

Solange das Angebot dieser Bastelnachmittage angenommen wird, machen wir gerne weiter und freuen uns auf viele Mädchen und Jungen an einem Freitagnachmittag um 15.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus.

Renate Inzenhofer für das Ökumenische Team



Aktivitäten für Erwachsene und Familien

Mini-Gottesdienst



Familiengottesdienst



Trini und Tatis im Einsatz

Familienwochenende

Im Oktober 2009 haben wir uns vorsichtig an ein Freizeitwochenende in der Rhön gewagt, um mit Rottendorfer Familien etwas gemeinsam zu erleben. Schnell war klar, dass das kein Wagnis, sondern eine Selbstverständlichkeit werden sollte. Mit 60 bis teilweise fast 80 Teilnehmern ist immer mächtig Leben in der Bude. Meistens waren wir in der schönen Hohen Rhön, einmal hat es uns an den Brombachsee verschlagen und dieses Jahr geht's zum nun siebten Wochenende in den Steigerwald. Wir konnten immer ein Thema als Rahmen für das Wochenende finden. So waren wir gemeinsam auf Schatzsuche, haben den Baum des Lebens gestaltet, waren Zirkusakrobaten und gehen nun auf Entdeckungsreise. Wie in den vergangenen Jahren werden wir in einem gemeinsamen Gottesdienst in der Friedenskirche den Daheimgebliebenen ein Stück von Thema und Stimmung mitbringen.

Dorothee Gloy und Peter Selbach



Meditatives Tanzen



Ökumene

„Gemeinsam Wege gehen“

Für das Leben in der evangelischen Kirchengemeinde Rottendorf ist die ökumenische Zusammenarbeit mit der katholischen Pfarrei St. Vitus sehr prägend. Seit etwa Mitte der 60er Jahre wird Ökumene in Rottendorf groß geschrieben.

Die Pfarrer der beiden Konfessionen fanden ein gutes Einvernehmen zueinander und unternahmten erste Schritte zur Zusammenarbeit. Manches wurde schon vor Jahrzehnten begonnen, was heute noch veranstaltet wird. So der **Buß- und Bettag** abwechselnd in der evangelischen und katholischen Kirche, oder die alljährlichen **Zusammenkünfte von evangelischem Kirchenvorstand und katholischem Pfarrgemeinderat**.



Auch die Seniorennachmittage im Marienheim, im evangelischen Gemeindehaus bzw. mittlerweile im „Haus der Begegnung“ sind eine frühe Einrichtung der beiden Kirchengemeinden.

Fest im Jahresprogramm stehen derzeit:

- die **Adventsvesper** in der Friedhofskapelle
- das **Adventssingen** auf dem Dorfplatz
- **Weltgebetstag** am ersten Freitag im März
- die **ökumenische Pfingstvesper** seit 2009
- das **gemeinsame Totengedenken** auf dem Friedhof **an Allerheiligen**
- die **Martinsfeier**

- gemeinsamer **Basteltreff für Kinder**
- gemeinsame **Kinderbibeltage**



Besonders hervorzuheben ist auch das ökumenische Friedensgebet, das nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 ins Leben gerufen wurde. Seitdem versammeln sich nahezu jeden Montag um 19 Uhr evangelische und katholische Christen in Rottendorf, um miteinander für den Frieden zu beten. In den ersten Jahren in St. Vitus, seit Dezember 2007 in der Friedenskirche. Besonders nach dem plötzlichen Tod von Diakon Isack liegt die Verantwortung hierfür bei einem überwiegend ehrenamtlichen Team, das diese Andachten mit großem Engagement immer wieder sehr ansprechend und abwechslungsreich gestaltet.

Ein gemeinsames Gemeindefest beider Kirchengemeinden fand erstmals 2003 statt.



Hierzu wurde die „ökumenische Treppe“ gebaut, welche das Gelände der Friedenskirche mit dem des Marienheimes verbindet, wo das Fest gefeiert wurde.



Das 4. Ökumenische Pfarrfest fand 2012 erstmals auf dem neugestalteten Kirchplatz statt. Es stand unter dem Motto „Gemeinsam Wege gehen“. Gemeinsam Wege gehen, uns miteinander den Herausforderungen unserer Zeit stellen und dabei voneinander und miteinander zu lernen, das wird die evangelische und katholische Kirchengemeinde in Rottendorf hoffentlich auch in Zukunft miteinander verbinden.

Die Mesner unserer Kirche

Bis 2011 Herr Graef,



ab 2011 Herr Pagatsch



Bilder aus dem Gemeindeleben



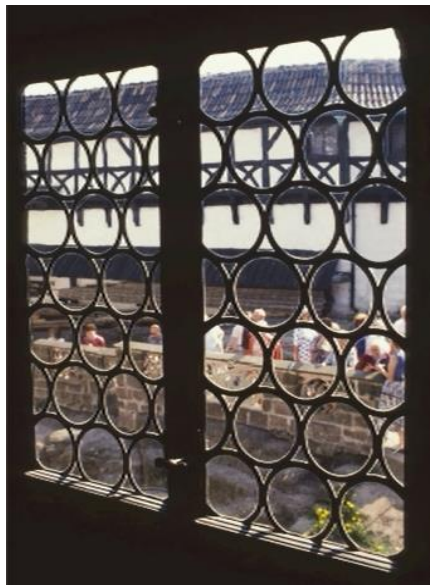
Gottesdienst in Rothhof



Familiengottesdienst



Erntedank



Gemeindeausflug Eisenach/Wartburg



Gemeintheadvent Kinderprogramm



Tanzgruppe der Siebenbürger



Gemeindefest zum 40jährigen Jubiläum



Konfirmanden einst ..



... und jetzt



Krippenspiel

Kirchenvorstände:

1960

Aus Rottendorf

Thomas Weber, August Gutjahr,
Hans Grünbauer, Rosa Schmidt
(+ Je 1 aus Rimpar, Estenfeld,
Lengfeld, Bergtheim)

1965

Hans Grünbauer, Gertrud Heller,
Michel Leprich, Rosina Kasper
(+ Je 1 aus Rimpar, Estenfeld,
Lengfeld, Bergtheim)

1970

Dr. Fr. Gehring, Reinhold
Friedrich, Rudolf Töper
(+3 aus Lengfeld, 2 aus Rimpar,
1 aus Estenfeld, 1 aus Kürnach)

Rücktritt am 14.12.1974.

Am 16.01.1975 durch den Landes-
kirchenrat berufen:

Johann Kreuzer,
Hans Steinmüller
(+ 1 aus Estenfeld, 4 aus Lengfeld)

1976

Johann Kreuzer
*Während der Amtsperiode
ausgeschieden:*

Dr. Jürgen Böhm, Brigitte
Hartmann,
Nachfolger:

Doris Fröhlich, Maria Kondert
(+ 3 aus Lengfeld, 2 aus Esten-
feld, 1 aus Kürnach)

1982 *(eigener Kirchenvorstand für Rottendorf)*

Doris Fröhlich, Johann Kreuzer,
Heinz Junker, Gerhard Ulrich,
Annemarie Elias

1988

Doris Fröhlich, Johann Kreuzer,
Heinz Junker, Erika Jäth, Uwe
Friedrichs, Annemarie Elias

1994

Doris Fröhlich, Erika Jäth, Johann
Kreuzer, Wolfgang Friedrich,
Renate Inzenhofer, Wolfgang Mau
(ab 1996 Monika Kasper-
Schlottner)

Erweiterter Kirchenvorstand:

Walter Böhm, Jutta Lampert,
Klaus-Jürgen Heß, Ljuba Horn

2000

Monika Kasper-Schlottner, Renate
Inzenhofer, Joachim Hess, Johann
Kreuzer, Martin Volk, Rosa
Weidt

Erweiterter Kirchenvorstand:

Karin Büttner, Blazenka Nüsslein,
Edgar Schmitt, Dietmar Johannsen
Dr. Freimut Löser, Helga Schirmer

2006

Monika-Kasper-Schlottner, Dietmar
Johannsen, Martin Volk, Karin
Büttner, Dr. Barbara Lässig-Lick,
Dorothee Gloy, Peter Selbach,
Hedda Siedler

Erweiterter Kirchenvorstand:

Jens Kalthoff, Hildegard Scheller,
Dr. Karsten Schutte

Seit 2012

Monika Kasper-Schlottner, Dr.Barbara Lässig-Lick, Dorothee Gloy, Hedda Siedler, Kerstin Hofmann, Peter Selbach, Martin Volk, Werner Wießler
Erweiterter Kirchenvorstand: Lieselotte Müller, Kai Bienmüller, Christina Schuller (nach Umzug ausgeschieden)

Besetzung der Pfarrstelle

Bis 1951 Pfarrer Schedler, danach Pfarrer Friedrich Brendel, Pfarrer Oskar Stahl (alle zu St.Johannis gehörig)

1959 – 1962 Stadtvikar Hans Heinrich Schirmer, Rottendorf wird Exponiertes Vikariat

1962 - 1965 Vikar Günther Hess

1966 – 1974 Dr. Klaus Kürzdörfer, 1968 wird er nach der Errichtung der Evang.-luth. Pfarrstelle Rottendorf als Pfarrer eingesetzt

1975 – 1981 Pfarrer Theophil Weyrauch

1982 Pfarrer Karl-Heinz Wagner, Rottendorf wird Teilgemeinde der Pfarrei Würzburg-Auferstehungs-kirche/ Gerbrunn und hat kein eigenes Pfarramt mehr

1983 Pfarrer Dr. Freudenberger (Sieboldshöhe)

1983 – 1991 Pfarrer Dr. Wolfgang Behnk (Gerbrunn)

1990- 1991 Pfr. Klaus Nösner

1992 – 1993 Pfr. Martin Wohlleber (zuständig für Gerbrunn und Rottendorf)

1993 - 1997 Pfr. z. A. Manfred Herbert (halbe Stelle)

1997 – 1998 Pfr. Johannes Riedel (vertretungsweise)

1998 - 2002 Pfr. Hans – Georg Wurmthaler (halbe Stelle)

2002 – 2003 Pfr. Georg Salzbrenner (vertretungsweise)

2003 – 2004 Pfr. Niko Natzschka (vertretungsweise)

2004 – 2010 Pfrin. Barbara Renger und Pfr. Martin Renger (75 % Stelle + 25 % Klinikseelsorge Kitzingen)

Seit 2010 Pfrin. Barbara Renger (75 % Stelle)

Impressum:

Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde
Jahnstraße 1, 97228 Rottendorf

Verantwortlich: Pfarrerin Barbara Renger

Auflage: 250 Stück

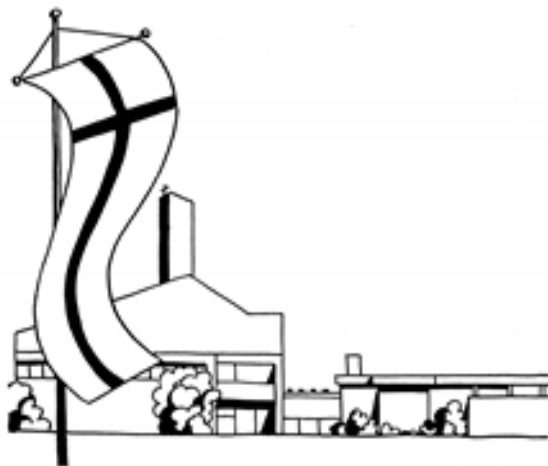
Druck: Vinzenz Druckerei und Schreinerei GmbH, Würzburg

Spendenkonto:

Volks- und Raiffeisenbank Würzburg

IBAN: DE65 7909 0000 0005 0357 75

BIC: GENODEF1WU1



www.friedenskirche-rottendorf.de

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde
Jahnstraße 1
97228 Rottendorf
Tel.: 09302/1591

friedenskirche.rottendorf@gmx.de

